

GERT HOINLE

Wie glaubt man freudig? Oder:
FINDE DAS SEGENSINDIZ

Die Bibelstellen sind in der Regel
nach der Rev. Elberfelder Übersetzung zitiert

Copyright © 2023 by Gert Hoinle

Delta Edition
Delta Christliche Dienste e.V.
Gelthari-Ring 2
97505 Geldersheim



www.OnlineKirche.org

**Die Freude am Herrn ist eure Stärke.
Nehemia 8,10**

Das Wort Stärke im obigen Vers bedeutet eigentlich Festung. Die Freude am Herrn ist unsere Festung. Eine Festung schützt vor Angriffen von außen. Feurige Pfeile mögen fliegen. Sie prallen an den dicken Mauern der Festung wirkungslos ab. Und wenn es draußen regnet, dann merkt der Burgherr es nicht einmal, denn er sitzt im großen Saal vor dem warmen Feuer. Für jemanden, der ohne Burg auf einem Berg sitzt, sieht das ganz anders aus.

Die Freude am Herrn ist so gesehen sehr wertvoll.

Ich kann mich jedoch nur am Herrn freuen, wenn ich glaube, dass er sich für mich verwendet. Freude ist daher ein Nebenprodukt des Glaubens bzw. der Hoffnung. Dann handelt es sich um Vorfreude. Wir müssen uns also fragen:

Wie glaubt man freudig?

Zehn Söhne des Patriarchen Jakob konnten einst den elften nicht leiden. Deshalb verkauften sie ihn nach Ägypten und machten seinem Vater weis, ein böses Tier hätte Josef gefressen. Josef war Jakobs Lieblingssohn gewesen, weil er einen so viel besseren Charakter als seine Brüder hatte. Vater und Sohn waren sehr verbunden gewesen. Deshalb trauerte Jakob nun anhaltend und weigerte sich, sich trösten zu lassen. Ja, er beschloss, bis an sein Lebensende zu trauern. (1 Mose 37,35).

Kann es sein, dass auch du trauerst?

Weil Jesus in deinem Leben zu fehlen scheint?

Du hast einmal freudig geglaubt. Doch dann wurdest du enttäuscht. Jemand, dem du vertraut hast, hat dich verraten. Ein Verlust hat dich ereilt. Auf ein wichtiges Gebet bekamst du scheinbar keine Erhörung. Und nun ist Trauer die vorherrschende Stimmung in deinem Herzen. Dann geht es dir wie Jakob.

Wie ging es mit ihm weiter?

20 Jahre nach dem Verlust des geliebten Kindes kehrten die Söhne Jakobs aus Ägypten zurück, wo sie Nahrung gekauft hatten, denn es herrschte Hungersnot auf der Welt. Nur in Ägypten gab es Getreide. Dort hatte sich Josef ihnen zu erkennen gegeben. In den Jahren der Trennung war er zum Machthaber Ägyptens aufgestiegen und nun hatte er sich mit seinen Brüdern, wenn auch umständlich, versöhnt. Er hatte sie eingeladen, nach Ägypten zu kommen und ihren Vater Jakob mitzubringen. Josef wollte sie alle versorgen. Dies war gute Nachricht für die ganze Familie.

Elf begeisterte Prediger erzählen Jakob nun das „Evangelium“ von Josef, „doch sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht.“ (1 Mose 45,26-27).

Auch dein Herz bleibt kalt, wenn du die gute Nachricht nicht glaubst.

Erst als Jakob die ägyptischen Wagen und die Vorräte sah, die Josef mitgeschickt hatte, lebte sein Geist auf.

Auch dein Geist wird aufleben, wenn du die Indizien des Segens, die Gott dir fortwährend schickt, endlich einmal ins Auge fasst.

Die ägyptischen Wagen und die Vorräte waren Indizien dafür, dass Josef tatsächlich in Ägypten lebte und dort großen Einfluss ausübte. Jakob hatte Josef nicht gesehen, doch als er die Indizien sah, lebte sein Geist auf: Jakob glaubte.

Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.

Hebräer 11,1

Ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.

Nicht ein Überzeugtsein, denn man kann von allem möglichen überzeugt sein, was nicht wahr ist, sondern ein Überführtsein. Da ist ein Unterschied. Wer überführt wird, ändert

schließlich seine Überzeugung und passt sie der Realität an. Ein Richter mag überzeugt sein, dass jemand der Täter ist, bis der Staatsanwalt den wahren Täter anhand von Indizien überführt. Dem passt der Richter dann sein Urteil an, wenigstens in einem Rechtsstaat.

Dein Josef ist Jesus. Er lebt und ist als Herr über Himmel und Erde sehr beschäftigt. Er sendet dir aber Indizien seiner Existenz in Form von Segnungen.

Siehst du sie?

Finde Indizien des Segens in deinem Leben und leite daraus ab, dass der Herr mit dir ist und es gut mit dir meint.

Elia macht es uns vor.

In 1 Könige 18,44 betet Elia auf dem Berg Karmel um Regen. Es hatte schon bald drei Jahre nicht mehr geregnet, doch nun hatte der Herr zu ihm gesprochen, er werde Regen geben auf die Erde und so saß Elia nun auf dem Berg und betete um Regen.

Doch nichts tat sich.

Elia schickte seinen Diener siebenmal auf den Gipfel, wo er Ausschau nach einem Indiz halten sollte. Sechsmal kam er unverrichteter Dinge wieder. Der Junge gab einfach zu früh auf. Nach der siebten Gipfelkletterei hatte er genug. Diesmal würde er warten, bis er etwas sah. Angestrengt starrte der junge Mann aufs Meer hinaus, wobei eine Hand seine Augen beschattete.

Nichts zu sehen.

Halt! Doch...

Endlich—endlich!—entdeckte der Diener ein Wölkchen, kaum größer als die Hand eines Mannes. Schnell rannte er zum Propheten hinunter. Prompt stand Elia auf und sagte zum König: „Spanne an! Denn ich höre das Rauschen eines gewaltigen Regens.“

Und so kam es.

Elia fand das Segensindiz: Nach drei Jahren Dürre bildete sich just als er betete eine Wolke über dem Mittelmeer. Das war kein Zufall. Sie diente Elia als Indiz und Glaubenskatalysator.

Seit ich um diese Dinge weiß, achte ich auch auf Indizien. Formt sich ein Plan in meinem Herzen, dann achte ich besonders auf bestätigende oder warnende Hinweise. Als ich beispielsweise stark auf dem Herzen hatte, ins Fernsehen zu gehen, bat mich ein mir unbekannter Unternehmer um ein Interview für seinen Radiosender und fürs Fernsehen. Es sollte nichts kosten, ich sollte es nur aufnehmen, er würde es über geneigte Sender ausstrahlen lassen.

Gesagt, getan.

Dieser Vorfall ermutigte mich, bei einer Agentur um Sendezeit nachzusuchen. Es ist ja gar nicht so einfach, überhaupt welche zu bekommen. Glücklicherweise hatten wir jedoch schon eine gewisse Popularität durch unseren erfolgreichen YouTube Kanal. So ebnete sich der Weg und ich bekam auf Anixe Plus eine top Sendezeit am Sonntagmorgen um 9:30 Uhr und auf Rhein-Main-TV am Mittwoch um 11:00 Uhr und am Freitag um 5:30 Uhr. Über die Medien erreichen wir jeden Monat Zehntausende für Jesus. Preis dem Herrn.

Was hatte meinen Glauben angespornt? Was hatte mich zum Handeln angeregt? Das Segensindiz. Denn wenn ein Unbekannter mit Beziehungen ein TV-Interview mit mir machen will, dann sieht er etwas, dann glaubt er etwas. Und so half er mir in den Sattel.

Manche hätten es gern deutlicher vom Herrn, bevor sie aktiv werden. Sie hätten gern ein ganz und gar unmissverständliches Wort vom Herrn. Doch wir müssen bedenken: Im Neuen Testament ist eine Weissagung nur eine Bestätigung dessen, was man bereits im Herzen hat. Hätte ich einen völlig anderen Plan gehabt und jemand hätte mir geweissagt, ich solle ins Fernsehen gehen, hätte ich höflich abgelehnt. Ich hätte nicht tagelang darüber nachgedacht. Denn nicht Weissagungen steuern uns, sondern das Reden Gottes in unserem eigenen Herzen. Wenn eine Weissagung nicht bestätigt, was du bereits im Herzen hast, dann verwirf sie. (Siehe Paulus in Apostelgeschichte 21,14).

Auf dem Weg nach Ägypten, dem Ort seiner Versorgung, baute Jakob in Beerscheba einen Altar und brachte Gott ein Opfer dar: Er ging endlich wieder einmal in den Gottesdienst. Er unternahm aufgrund von Glaubensindizien erste Glaubenschritte. Und nun? Nun spricht Gott.

**Und Gott sprach zu Israel in Nachtgesichten
und sagte: Jakob! Jakob!**

Und er sagte: Hier bin ich.

Und er sprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters. Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen, denn zu einer großen Nation will ich dich dort machen! Ich selbst ziehe mit dir nach Ägypten hinab, und ich, ich führe dich auch wieder herauf. Und Josef wird mit seiner Hand deine Augen zudrücken.

1 Mose 46,2-4

Gott sprach zu ihm über Josef.

Nach 20 Jahren Trauer!

Die Frage drängt sich auf: Warum sprach Gott nicht in den Jahren seiner Trauer über Josef zu ihm? Wäre das nicht naheliegender gewesen? Das hätte den alten Mann doch ungemein getröstet. Tatsache ist, Jakobs enttäuscht sein und die damit einhergehende Gottesferne blockierten die Kommunikation mit Gott.

Pessimismus, nicht Glaube, war die Grundstimmung seines Lebens.

In 1 Mose 43,14 hatte er gesagt: „Wenn ich kinderlos sein muss, muss ich kinderlos sein.“ Er sagte das, weil sein Lieblingssohn Benjamin mit nach Ägypten ziehen musste. Jakob wollte ihn daheim behalten, doch Juda erklärte ihm, der Herrscher Ägyptens habe darauf bestanden, den jüngsten Bruder auch zu sehen. Ohne ihn gäbe es für sie kein Brot zu kaufen. Jakob reagierte pessimistisch.

Pessimismus rechnet nicht mit Gott.

Pessimismus speist sich aus Unglauben.

Auf solchem Pessimismus liegt kein Segen.

Weil du Gott nicht mit Freude und fröhlichem Herzen gedient hast wegen des Überflusses an allem, wirst du deinen Feinden dienen in Mangel.

5 Mose 28,47

Dieser Satz aus dem Fluch des Gesetzes macht deutlich:
Undankbarkeit blockiert Segen.

Das Segensindiz in diesem Vers ist erlebter Überfluss. An allem! Dennoch diente Israel dem Herrn nicht mit Freude, sondern nölte und verließ Gott, um vor anderen Göttern den Rücken krumm zu machen. Nun musste er seinen Feinden dienen in Mangel.

Jakob war ein Patriarch und kein abgefallener Gottesleugner, der seinen Feinden dienen musste. Doch auch er diente Gott nicht mit Freude und fröhlichem Herzen. Auch wenn er Gott nicht die Schuld an seiner Misere gab, so hatte die Enttäuschung über den Verlust von Josef sein Herz doch so abgekühlt, dass er trotz des Segens, den er in der Vergangenheit erlebt hatte, zum untröstlichen Pessimisten geworden war. Indem er sich zur immerwährenden Trauer entschied, hat er sich zu einer rückwärtsgewandten Lebenssicht entschieden. Jakob schaute nicht länger nach vorn. Er hatte keine Ziele mehr. Er erwartete nichts mehr vom Leben.

Das kann sich ein Christ nicht leisten.

Undankbarkeit blockiert den Segen und führt über kurz oder lang zu Mangel in irgendeiner Form. Finde deshalb das Segensindiz in deinem Leben und danke Gott dafür.

Josef wiederum war in der Lage, selbst als Sklave und ohne Papas Hilfe Gottes Segen zu erkennen. Wie machte der Mann das?

In 1 Mose 37,6-11 hatte Gott ihm einen Traum gegeben: Sonne Mond und Sterne verbeugten sich vor seinem Stern.

Daraus schloss er: Ich werde ein Leiter sein. Und so hielt er Ausschau nach Gelegenheiten zu führen, zu administrieren und zu organisieren, und Josef bekam Gelegenheiten. Er bewährte sich im Haus seines Besitzers Potiphar, so dass er dort Gunst erlangte.

Pessimisten und Miesepeter erlangen keine Gunst, weder bei ihren Kollegen noch bei ihren Chefs. Bei Freunden und Familie auch nicht. Sie mögen immer und überall Recht haben, man mag sie trotzdem nicht.

Josef war Optimist aus Glaubensgründen. Obwohl die Umstände überhaupt nicht danach aussahen, glaubte er, dass Gott eine Zukunft als Leiter für ihn habe. So bewährte er sich bei Potiphar und wurde befördert. Er stieg auf, vom persönlichen Kammerdiener zum Verwalter an Stelle des Gutsherrn.

Seine Beförderung durch Potiphar war ein Indiz des Segens Gottes für Josef und er dankte Gott dafür.

So verkraftete er auch Versuchungen und Rückschläge. Er sah nämlich mächtig gut aus und so versuchte die Frau Potiphars, ihn in ihr Bett zu bekommen, ohne jedoch bei ihm landen zu können. Rachsüchtig wie sie war, erfand sie Vergewaltigungsvorwürfe gegen Josef. So wanderte er ins Gefängnis. Unschuldiger wegen versuchter Vergewaltigung einzusitzen, hätte zartere Gemüter mit weniger Gottvertrauen für immer aus der Bahn geworfen.

Nicht Josef.

Dass ihm trotz dieser Verurteilung auch im Gefängnis eine Leiterposition angetragen wurde, bis er zum Schluss das ganze Gefängnis leitete—als Gefangener—war für Josef ein weiteres Indiz: Gott war mit ihm. Tatsächlich wurde er eines Tages überraschend Herrscher Ägyptens.

Josef musste nicht hungern wie Jakob, sondern wusste vorher die Indizien richtig zu deuten: Pharao hatte von fetten und mageren Rindern und vollen und dünnen Getreideähren geträumt. Durch Gottes Inspiration wusste Josef diesen Traum zu deuten. Er sah, dass fette Jahre und Hungerjahre heraufziehen würden und wusste auch gleich, wie die Nation sich darauf

vorbereiten konnte. Pharao war von der Kompetenz des jungen Mannes begeistert und machte ihn zum Exekutiv-Herrscher.

Josef, der Mann, der an den guten Plan Gottes für sein Leben glaubte und darin lebte, musste nicht hungern wie sein Vater und seine Brüder, sondern war gewarnt und wusste was zu tun war. Was, wenn Josef ein glaubensloser Pessimist wie sein Vater geworden wäre? Doch Josef war aus anderem Holz geschnitzt.

Was sagt uns diese Begebenheit?

Wenn in unseren Tagen von Kriegen und Hungersnöten oder Verfolgung oder von echten Klimaproblemen die Rede ist, dann verfallen wir nicht voreilig in Panik. Nein. Vielmehr halten wir uns an das Wort Christi aus Lukas 21,28:

**Wenn diese Dinge anfangen zu geschehen,
blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure
Erlösung naht.**

Wir vergessen zu keinem Zeitpunkt: Wir sind die Herde seiner Hand und es gefällt ihm, uns das Reich zu geben. Wir haben von Gott keinen Geist der Furchtsamkeit bekommen, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Wir orientieren uns an Josef und nicht an Jakob.

Amen.

In Apostelgeschichte 16 begegnen wir Paulus, der mit seiner Missionsgesellschaft nicht in bestimmte Länder reisen darf. Der Geist Christi verbietet es ihm, wo er es auch versucht. Etwas ratlos sitzt die Missionstruppe nun in Troas. Da träumt Paulus in der Nacht: Ein mazedonischer Mann winkt ihm zu und ruft: „Komm herüber und hilf uns.“

Das ist das Glaubensindiz, das Paulus gebraucht hat. Die Apostel gehen schleunigst nach Mazedonien, da sie schlossen, „dass Gott uns gerufen habe, ihnen das Evangelium zu verkündigen.“

Sie hatten nun eine offene Tür im Geist. Doch im Natürlichen schienen zunächst alle Türen verschlossen. Denn als

Paulus nach Philippi kommt, in die erste Großstadt jener Gegend, findet er dort nicht einmal eine Synagoge, in der er predigen könnte. Nur eine kleine Gebetsversammlung trifft sich am Flussufer. Der Herr tut das Herz einer ZuhörerIn auf und die reiche Purpurkrämerin Lydia aus Thyatira bekehrt sich.

Nach weiteren Tagen des Herumwanderns in der Stadt und des Wartens auf eine Evangelisationsgelegenheit, treibt Paulus einen Wahrsagegeist aus einem Sklavenmädchen aus. Nun ist dieses Mädchen der Unterschicht zwar bekehrt, kann aber nicht mehr wahr sagen, was ihren Herren zum finanziellen Nachteil gereicht. Die zetteln deshalb einen mittleren Aufstand an. Die Apostel werden von einem wütenden Mob verprügelt und wandern ohne Urteil ins Gefängnis.

Im Geist ist eine Tür offen. Im natürlichen schließt sich eine Gefängnistür hinter den Aposteln. Nun müssen sie sich entscheiden: Welchem Indiz werden sie glauben? Dem Katastrophen-Indiz der Gefangennahme? Oder dem Segensindiz des Traumes?

Die Apostel sind alte Hasen im Geschäft und lassen sich nicht beirren. Wenn Gott eine Tür im Geist aufgemacht hat, muss auch eine Tür im Natürlichen aufgehen. So singen sie und loben Gott um Mitternacht, und alle Insassen hören zu. Gott selbst scheint im Takt zu klatschen, denn plötzlich schüttelt ein Erdbeben das Gefängnis durch und öffnet die Gefängnistüren, nicht nur die von Paulus, sondern alle!

Der Kerkermeister stürzt herbei und sieht, dass die Zellen offen sind. Verzweifelt will er sich in sein Schwert stürzen, denn die Strafe dafür, einen Gefangenen fliehen zu lassen, ist der Tod. Da hört er die Stimme von Paulus rufen: „Tu dir nichts an! Wir sind alle noch hier.“

Der Mann stürzt herbei und sieht: Paulus hat recht. Nun fällt er nieder und will den Gott der Apostel kennenlernen. Noch in derselben Nacht wird er samt seiner ganzen Familie getauft.

Die offene Tür im Geist sprengte die Gefängnistür auf.
Der Glaube triumphierte über die Katastrophe.

Wären Paulus und Silas Pessimisten gewesen wie Jakob, wer weiß, was mit ihnen passiert wäre. Doch sie orientierten sich an Josef, der auch einst im Gefängnis saß und dennoch Gott pries. Auch für ihn öffneten sich zur rechten Zeit die Türen sperrangelweit.

Wäre Paulus nicht ins Gefängnis gekommen, dann hätte sich dieser geistlich hungrige Kerkermeister nicht bekehren können. Die beiden wären sich nie begegnet. So mutete der Herr seinen Aposteln eine Portion Stress zu, machte das jedoch nur, weil er als guter Hirte die 99 Schafe in der unkomfortablen Wüste lässt, um das eine zu suchen und zu retten. In diesem Fall den Kerkermeister und seine Familie.

Sitzt du auch in einer Art Gefängnis? Vielleicht der Bitterkeit, des Pessimismus, der Kleingläubigkeit?

Dann halte Ausschau nach Glaubensindizien. Die Tür kann noch so zu sein. Wenn Gott sagt, sie ist offen, dann muss sie sich öffnen. Auch bei dir.

Viele halten nicht Ausschau nach Glaubens-, sondern nach Katastrophen-Indizien, etwa im Internet. Sie erforschen die Krankheit, die über sie kommen will, statt nach Genesungszeichen zu schauen. Tiefere Erkenntnis über die Krankheit heilt nicht. Vielmehr verfestigt sie die Erwartung des Leidens. Da ist es viel besser, ins Wort Gottes hineinzuschauen und den Herrn zu bitten, doch eine Heilungsverheißung lebendig zu machen. Etwa Markus 16,18, wo es heißt: „Den Schwachen werden sie die Hände auflegen und sie werden sich wohl befinden.“ Das glaubte die blutflüssige Frau aus Markus 5. Sie hatte gehört, dass andere von Jesus angerührt wurden bzw. ihn angerührt hatten und geheilt worden waren. Das war ihr Segensindiz genug. Als Jesus einmal vor ihrer Tür vorbei ging, gab es für sie kein Halten. Sie tauchte in die Menge ein, schlich sich an ihn heran und berührte ihn und wurde geheilt.

Als Jesus mit seinen Jüngern vor dem Grab von Lazarus stand und sagte, „Rollt den Stein weg!“, da sagte die Schwester

des Toten zu ihm: „Herr, er riecht schon, denn er ist viertägig.“ Lazarus lag bereits vier Tage tot im Grab. Alles was Martha sehen konnte, war das Indiz des natürlichen Verfalls. Es ist fast, als würde sie sich nun zu Jesus herüberlehnen und zu ihm sagen: „Herr, ich hab gegoogelt wie das ist, wenn einer vier Tagen tot ist. Riecht nicht so gut.“

Das Glaubensindiz war das Wort Jesu.

Das Anti-Indiz war der irdische Verfall.

Jesus gab jedoch nicht nach. Vielmehr sagte er zu Martha, was auch für uns gilt: „Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen.“

Die Gruppe um Martha überlegte kurz und besann sich darauf, wer hier zu ihnen redete. Jesus war kein Schwätzer. Er hatte schon massive Gebetserhörungen bekommen. Ja, selbst Tote hatte er schon auferweckt. Sie blickten auf sein Wort und glichen es mit seiner Glaubwürdigkeit ab. Dann kamen sie zu dem Entschluss: Wir rollen den Stein weg.

Und der Rest ist Geschichte.

Jesus rief laut: „Lazarus, komm heraus!“

Einen Moment später stand Marthas Bruder am Eingang und lebte.

Das Grab von Lazarus war zu, seine Tür war verschlossen. Doch im Geist öffnete sich dieses Grab bereits, als Jesus den Befehl gab, den Stein zu entfernen.

Trägt Jesus dir auch auf, einen Stein zu entfernen, eine Tür zu öffnen, damit der Segen fließen kann? Tust du nicht, was der Herr dir aufgetragen hat, bleibt dein Lazarus tot.

Halte deswegen Ausschau nach dem Glaubensindiz. Vertraue auf die Güte Gottes und handle entsprechend.

Rechnest du in deinem Leben noch gar nicht mit Gottes Eingreifen? Ist das alles neu für dich? Hast du Jesus noch nicht in dein Leben eingeladen? Dann möchte ich dir dazu jetzt die Gelegenheit geben. Sprich einfach dieses Gebet:

*Herr Jesus,
vergib mir meine Sünden,
komm in mein Leben,
mach mich neu.
Danke, Herr, für das ewige Leben.
Amen.*

Nun bist du von neuem geboren.

Ich ermutige dich, täglich mit Gott zu reden und die Bibel zu lesen. Werde Teil unserer Online-Gemeinde und hilf uns, unsere Generation für Jesus zu erreichen. Du findest die OnlineKirche auf YouTube, Rumble.com und im Fernsehen.

Gottes Segen auf deinem Weg mit Jesus.

Der Autor

Gert Hoinle ist ein beliebter Bibellehrer und leitet das Christliche Glaubenszentrum, eine evangelische Freikirche in Geldersheim, Bayern.

Er hat Bibelschulen in München und Tulsa, Oklahoma, absolviert und das Evangelium in vielen Ländern auf vier Kontinenten gepredigt. 1991 wurde er von Rev. Bob Yandian, Grace Church, Tulsa, zum evangelisch-freikirchlichen Pastor ordiniert.

Einem größeren Personenkreis wurde er durch TV und Internet bekannt, wo seine Predigten zuletzt mehr als eine Million mal im Jahr aufgerufen wurden.

Seine wöchentlichen Fernsehsendungen werden mittwochs und sonntags auf den Kabel- und Satellitensendern Anixe Plus und Rhein-Main-TV ausgestrahlt.

Unter www.OnlineKirche.org finden Sie weitere seiner Predigten und Bücher zum kostenlosen Herunterladen. Viele liegen auch in gedruckter Form zum Erwerb auf Amazon vor.

Besuchen Sie unseren populären YouTube-Kanal „*OnlineKirche mit Pastor Gert Hoinle*.“

Sie finden die OnlineKirche auch auf der zensurfreien Plattform www.Rumble.com. Suchen Sie dazu unter „Channels“ nach „OnlineKirche.“

Schreiben Sie dem Autor an Pastor@OnlineKirche.org.